

Warum und wozu Heimhostessen?

Autor(en): **Buck-Krapf, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum und wozu Heimhostessen?

Verwalter D. Buck-Krapf, Leiter des Alterswohnheims Wetzikon und Verfasser eines interessanten «Führungshandbuchs» für Altersheimleitungen, veranstaltete im Sinne eines Versuchs einen Kurs für «Heimhostessen», der unlängst mit Erfolg abgeschlossen worden ist. In dem hier abgedruckten Text beschreibt Kursleiter D. Buck den Ausbildungsgang und den beruflichen Einsatz dieser Heimhostessen.

Ziel und Begründung des Berufs

Die Zielsetzung unserer Heimführung besteht auf einer Seite darin, die **Selbständigkeit** des Pensionärs zu fördern und die Geborgenheit zu sichern.

Diese Zielsetzung stellt gewisse Anforderungen an die Personalpolitik und an die Personalführung. Eine Uebersorgung muss verhindert werden, notwendige Dienstleistungen müssen aber garantiert sein.

Bis jetzt kannten wir zwei Arten von Dienstleistungen, nämlich den Reinigungsdienst und die Pflege. Der Reinigungsdienst wird nach wie vor hauptsächlich von Ausländern besorgt. Diese Mitarbeiter kommen täglich mit dem Pensionär in Kontakt. Sprachschwierigkeiten können zu Konflikten führen. Deutschsprachiges Personal für die Reinigung zu finden, ist bis heute noch fast unmöglich.

Von diesen Ueberlegungen ausgehend, habe ich mich entschlossen, eine neue Art von Dienstleistung zu umschreiben. Die Aufgabe der Heimhostess ist es, die Persönlichkeit jedes ihr Anvertrauten sowie seine Selbständigkeit zu achten. Somit wird die Reinigung im Zimmer von der Heimhostess **mit dem Pensionär zusammen** vollzogen. Hat der Pensionär Probleme, so ist es die Aufgabe der Heimhostess, diese der zuständigen Person, also der leitenden Schwester oder der Heimleitung mitzuteilen. Ganz sicher ist es nicht die Aufgabe der Heimhostess, die ihr Anvertrauten zu bemuttern, sondern ihre Selbständigkeit wieder zu fördern.

Wird der Pensionär vorübergehend krank, so wird er im Zimmer gepflegt. In solchen Fällen wird die Heimhostess für Handreichungen und Körperpflege, Essenbringen, wenn nötig Helfen beim Essen, nach Anweisung der diplomierten Schwester, eingesetzt.

Wie und weshalb dieser Kurs?

Besonders in der Rezession, aber auch in besseren Zeiten, können wir feststellen, dass die verheiratete Frau um die vierzig wieder eine ausserhäusliche Beschäftigung sucht. Als Hausfrau und Mutter sucht sie nicht unbedingt nur

einen Verdienst, sondern einen Verdienst, verbunden mit einer Dienstleistung, heutzutage vielfach im sozialen Bereich. Diese Tatsache erachte ich als eine Chance für unsere zukünftige Heimführung. Eine Mutter bringt durchaus die Voraussetzungen zur Heimhostess mit. Sie führt den Haushalt weiter, betreut die Familienmitglieder und pflegt sie in kranken Tagen.

Ein Zimmermädchen hat viel Kontakt mit den Pensionären. Werden nun aber die Zimmerreinigungs-Arbeiten von fremdsprachigem Personal besorgt, so besteht, wie schon erwähnt, die Gefahr von Missverständnissen, und dazu noch die Gefahr der Vereinsamung der Pensionäre. Verbinden wir nun den Zimmerreinigungs-Dienst mit pflegerischen und betreuenden Aufgaben, so ist es viel eher möglich, Schweizerinnen für diese Aufgabe zu finden. Die Heimhostess kann so viele pflegerische Aufgaben übernehmen, für welche nicht unbedingt diplomiertes Pflegepersonal eingesetzt werden muss.

Berufsbeschreibung

Anforderung:

Unter dem Begriff «Heimhostessen» verstehen wir Frauen (evtl. auch Männer), die eine Tätigkeit ausüben, im Dienste der Betagten, nach einer besonderen Ausbildung und den dazu erforderlichen Fähigkeiten.

Die *fachlichen Voraussetzungen* sind: Ausbildung und/oder Praxis in hauswirtschaftlichen Arbeiten, in Betreuung von Familienmitgliedern oder Mitgliedern von Grosshaushalten.

Persönliche Anforderungen: Charakterfestigkeit, gute Gesundheit, Kontaktfähigkeit, Loyalität und Grosszügigkeit, Taktgefühl und eine gewisse Reife.

Sonderschule und Eingliederungsstätte: Auftrag und Ziele

Im Jahresbericht 1976 beschäftigt sich der Leiter der Eingliederungsstätte Gwatt, Hans Weibel, mit der Aufgabe und den Zielen von Sonderschule und Eingliederungsstätte. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers legt die Redaktion diese interessante Arbeit den Fachblättern vor.

Von den vielen Fragen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, ist im besonderen immer wieder die Institution Schule betroffen. Scheiden sich doch

Ausbildungsziel:

Die «Heimhostess» absolviert einen Einführungskurs an 5 Nachmittagen mit einem anschliessenden 3tägigen Praktikum.

Kursprogramm:

1. *Nachmittag: Einführung in das Alterswohnheim* mit Betriebsbesichtigung. Mit einer Dia-Schau berichtet anschliessend die Heimleitung über das Heimleben und die vorkommenden Arbeiten. Im zweiten Teil werden Fragen der Kursteilnehmer beantwortet.
2. *Nachmittag: Reinigungsarbeiten.* Reinigungsfachleute einer Firma für Reinigungsprodukte in Grossbetrieben orientieren über die Zimmerreinigung im Alterswohnheim und über die Bedeutung der Hygiene.
3. *Nachmittag: Betreuung.* Die Heimleitung spricht über «Möglichkeiten und Grenzen der Betreuung». Ein Sozialarbeiter beleuchtet das Problem der Betreuung aus seiner Sicht. Ein Pfarrer orientiert über das Thema Betreuung und Seelsorge.
4. *Nachmittag: Pflege.* Ein Arzt orientiert über die Wichtigkeit der Pflege im Heim. Eine Krankenschwester zeigt den Unterschied zwischen Akut-Pflege und Pflege an den Betagten. Eine Pflegehilfe erzählt, wie sie die Pflege im Alterswohnheim erlebt hat.
5. *Nachmittag: Das Pflichtenheft der Heimhostess.* Die Heimleitung bespricht mit den Kursteilnehmern das Pflichtenheft einer zukünftigen Heimhostess. Im zweiten Teil gemütlicher Abschluss mit einem kleinen Imbiss, Erfahrungsaustausch über den Kurs, Orientierung über die Einsatzmöglichkeiten, Einteilung der Praktiken.

Kurskosten:

Fr. 25.—. Bei der Uebernahme einer Arbeit als Heimhostess wird der Kursbeitrag nach Ablauf der Probezeit vom Heim rückvergütet.

hier die Meinungen über deren Sinn und Ziel. Dies ist auch verständlich, haben wir doch alle ein eigenes Erfahrungsfeld, welches die persönliche Einstellung zu diesem Thema prägen dürfte. Andererseits werden auch weltanschauliche Wertvorstellungen mit in die Auseinandersetzungen um die Bildungsaufgabe einbezogen. Die Schule wird dadurch Spannungen ausgesetzt, die zum Teil durch fehlende Einigkeit im Leitbild ausgelöst werden. Gerade die Erfüllung dieser Forderung dürfte aber erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Oder wer wäre zum Beispiel bereit, eine endgültige Antwort auf die Frage zu geben, ob unsere Kulturtechniken, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, einer um-